hinterlassen. Auch im Aeußeren trug er den Stempel einer sorgfältigen Erziehung und in seinem Wesen hatte er etwas wahrhaft Vornehmes, was ganz und gar verschieden ist von dem dünkelhaften Scheine, mit dem sich Manche umgeben. Bei ihm war Alles ideell und zu oft Manches nicht der Wirklichkeit angepaßt. Der zärtlichste Gatte, der liebevollste Vater, war er seinen Söhnen ein Bild wahrer Ritterlichkeit, das sie sich sämmtlich zum Muster genommen haben.

Seine Gemahlin war Sophie, des Erbgrafen Georg August Wilhelm zu Solms-Laubach Tochter, geb. am 19. Dec. 1771, verm. am 28. August 1789, gest. am 6. Juli 1807 zu Utphe.

In zweiter Ehe war er morganatisch vermählt mit Marie Christine, des gräflich Solms'schen Regierungsrathes Hoffmann Tochter, verm. am 7. Nov. 1811, gest. am 10. Febr. 1843. Einziges Kind aus dieser Ehe war Mathilde, geb. am 9. Febr. 1813, gest. am 11. Nov. 1860.

§. 71.

Carl Friedrich Christian Ferdinand, geb. am 15. Mai 1790, folgte dem Vater am 5. Febr. 1818. Nachdem er in Gießen studirt hatte, diente er 1813 und 14 als Lieutenant in der k. k. östreichischen Armee im Kürassier-Regimente Liechtenstein und 1815 im königl. preuß. Leib-Infanterie-Regimente.

Bald nach der Uebernahme der Besitzungen seines Vaters sah er sich genöthigt, ein Anlehen von 500,000 fl. zu machen, um nach und nach die zerrütteten Finanzen seines seligen Vaters zu ordnen, was ihm auch vollständig durch Pflichttreue und unermüdlichen Fleiß gelang.

Durch fast übertriebene, selbstaufopfernde Thätigkeit, gränzenlose Gewissenhaftigkeit und sein wohlwollendes, ritterliches Benehmen erwarb er sich nicht nur in seiner nächsten Umgebung, sondern auch in weiteren Kreisen die allgemeinste Liebe und Verehrung.

Nach dem Tode des Fürsten Wilhelm zu Solms-Braunfels war er Senior des Gesammthauses Solms, auch großherzogl. hessischer General-Lieutenant à la suite, Großkreuz des großherzl. hessischen Ludwigs-Ordens.

Seine Gemahlin war Louise Amalie, des Grafen Gustav Ernst von Erbach-Schönberg Tochter, geb. am 9. Aug. 1795, verm. am 1. Jan. 1824.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Er starb zu Assenheim am 18. März 1844 im noch nicht vollendeten 54. Lebensjahre am Lungenschlage.

Sein jüngerer Bruder Friedrich Ludwig Heinrich Adolph muß hier als ein ausgezeichneter Mensch und Soldat erwähnt werden. Er war am 18. August 1791 geboren und diente 1813 und 1814 mit großer Auszeichnung in dem k. k. östreichischen Ulanen-Regimente Schwarzenberg.

Gleich in der ersten Schlacht, der er beiwohnte, bei Hanau, war er als Ordonnanzoffizier zum Kommandirenden, Fürsten Wrede, kommandirt. Als er wahrnahm, daß es mit der Wegnahme der Kinzigbrücke nicht recht vorwärts gehen wollte, bat er um Erlaubniß, dieselbe nehmen zu dürfen; es ward ihm gestattet; er setzte sich an die Spitze der Tiroler Jäger und nahm die Brücke im stärksten Feuer, ja, auf der Brücke selbst nahm er den dort befehlenden General, einen Italiener, gefangen, dessen Degen noch in Assenheim aufbewahrt wird. Nach der Schlacht sollte er mit dem Leopoldsorden dekorirt werden; er schlug dies aber mit der Bitte aus, denselben seinem würdigeren und verdienteren alten Schwadrons-Commandanten übergeben zu wollen, — eine Uneigennützigkeit, von der der bescheidene Mann sehr ungern sprach.

Auch im Jahre 1814 zeichnete er sich mehrmals aus. Unter Anderen war er es, der vor der Schlacht von Brienne (La Rothière) dem Fürsten Schwarzenberg die ersten sicheren Nachrichten über die Stärke und Aufstellung der französischen Armee brachte. Er war zu dem Ende mit einem halben Zuge gut berittener Ulanen durch den Wald von La Rothière der feindlichen Stellung ganz nahe gekommen und machte einen so richtigen Rapport, daß er im Armeebefehl rühmlich genannt wurde. Ferner wohnte er den Schlachten bei Bar-sur-Aube und bei Arcis-sur-Aube bei. Im Reitergefechte bei Nangis war das Ulanen-Regiment mit einer Uebermacht von Kürassieren im Handgemenge; er wurde mit seinem Zuge versprengt und hart verfolgt, verlor sein Pferd und erst in der Nacht gelang es ihm, abgeschnitten durch die feindlichen Vorposten zu sprengen und, eine halb abgedeckte Seine-Brücke passirend, zu seinem Regimente zu gelangen. Endlich machte er noch die Gefechte von Troies und Lusigny mit. Er hatte es im Regimente bis zum Oberlieutenant gebracht und nahm nach der Campagne 1816 den Abschied, um sich, dem Wunsche seines Vaters zufolge, der preuß. Civil-Carriere zu widmen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es wollte ihm aber als Referendarius in Münster nicht gefallen und er bat den König um Wiederanstellung in der Armee, worauf er am 24. September 1817 als Premierlieutenant im königlichen 11. Husarenregimente in Münster angestellt wurde; in einer langen Reihe von Jahren brachte er es zum Rittmeister und Eskadron-Chef.

Bei den kirchlichen Wirren in Münster zeigte er so viel Entschiedenheit und Takt, daß ihn König Friedrich Wilhelm III. als Adjutanten zum Gouverneur von Berlin, General von Müffling, und dann am 24. December 1838 als persönlichen Adjutanten zum Prinzen Waldemar k. H. nach Berlin berief und ihn am 17. April 1839 zum Major avancirte. Am 6. Nov. 1845 wurde er Flügeladjutant Sr. Maj. Friedrich Wilhelms IV., avancirte am 31. März 1846 zum Oberstlieutenant, wurde am 7. Dec. 1846 Commandeur des 2. Garde-Ulanen (Ldw.)-Regimentes, am 8. Mai 1849 Oberst und am 22. September 1851 Commandeur der 13. Cavallerie-Brigade. Ende des Jahres 1853 nahm er seinen Abschied, den er als General-Major à la suite erhielt. Er blieb bis Anfang 1854 in Münster, siedelte dann nach Wetzlar über und zog 1856 nach Assenheim, wo er am 22. December 1859 verschied.

Sein jüngerer Bruder Franz Friedrich Carl diente in denselben Jahren für die Sache Deutschlands im Regimente Schwarzenberg-Ulanen gleichfalls sehr rühmlich, stand dann in preußischen Diensten, nahm nach langen Leiden den Abschied und starb 1852 in Assenheim.

§. 72.

Maximilian, Graf zu Solms-Rödelheim, geb. am 14. April 1826, succedirte seinem Vater, dem Grafen Carl Friedrich Ludwig Christian Ferdinand, am 18. März 1844 und vermählte sich am 1. Juni 1861 mit Thekla, Gräfin zu Solms-Laubach.

Wie sein verewigter Vater nahm er sich Assenheim zum Wohnsitze und unterwarf das ziemlich baufällige Schloß daselbst einer gründlichen Restauration im Inneren und Aeußeren, wobei er durch eine eben so praktische als glänzende Einrichtung seinen guten Geschmack dokumentirte. Auch für die nächsten Umgebungen des Schlosses und für die Gartenanlagen ist Vieles gethan worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf